



*Sehr geehrter Herr Nationalrat und Stadtpräsident Thomas Müller,
sehr geehrte Frau Kantonsratspräsidentin aus Appenzell Ausserrhoden, Frau Rütsche-Fässler,
sehr geehrter Herr Stadtrat Ambauen,
liebe Gäste und Stille Macher - und Macherin - der letzten Jahre,*

und vor allen: liebe Hildegard und Paul Camenzind, unsere Stillen Macher 2015!

Es ist mir als Präsident unseres kleinen Vereins Stille Macher eine grosse Freude, erstmals ein Ehepaar würdigen zu dürfen - dies erst noch in der schönen Ostschweiz, hier mitten in der kulturell sehr lebendigen Stadt Rorschach. Wobei diese Laudatio keine leichte ist, denn es handelt sich beim Lebenswerk dieses Ehepaares um Seelen. Seelen von Menschen und Pferden.

Als Sie, liebe Hildegard und Paul, den ersten Reithof in Wald, im Kanton Appenzell Ausserrhoden aufbauten, haben Sie wohl noch nicht an eine Stiftung gedacht. Sie beide wollten mit anfänglich nur 6 Pferden das umsetzen, was Hildegard als diplomierte schulische Heilpädagogin im Laufe eines halben Lebens sowieso schon praktizierte: Nämlich Heilpädagogik und damit Dienst an Mitmenschen mit Defiziten. Nur jetzt ganzheitlich, mit dem Einbezug von Tieren, von Pferden. Sie selbst waren eine passionierte Reiterin, wie übrigens auch Ihr Mann, und hatten schon immer ein starke Beziehung und tiefe Verbundenheit zu diesen Tieren.

Nun, Therapien mit Pferden war damals nichts wirklich Neues. Es war bekannt, dass Schädigungen des zentralen Nervensystems und Störungen des Bewegungsapparates mit speziellem therapeutischem Reiten gemildert bzw. sogar teilweise geheilt werden konnten.

Aber Hildegard Camenzind fokussierte nicht körperlich Behinderte, sie wollte mithilfe Ihrer Pferde geistig Behinderte sogenannte "inkludieren", also zu möglichst vollwertigen Mitgliedern einer Gemeinschaft machen. Sie wollte ihnen innerhalb ihres Reithofs die Möglichkeit geben, einen allgemein anerkannten Beruf zu erlernen und auszuüben. Damit war sie ihrer Zeit weit voraus.

"Inkludieren" ist der erst 2006 von der UN-Behindertenrechtskonvention geforderte Paradigmawechsel von einem medizinischen, defizitären Blick auf behinderte Menschen: "Was können die alles nicht?" hin zum sozialpolitischen Blick: "Was können wir für sie tun?". Es geht hier also nicht nur um die Integration von Behinderten, sondern um mit ihnen einen gemeinsamen, beidseitig nützlichen Weg zu finden. Erst wenn ein behinderter Mensch eine sinnvolle Aufgabe zugeteilt bekommen kann, wird er als vollwertig gelten können - für sich und für andere. Nur so erlebt er seinen Wert als Mitglied einer Gemeinschaft. Das Stigma der "Andersartigkeit" löst sich also im soziopositiven Sinn auf.

In der Folge kämpfte Hildegard Camenzind um eine eidgenössisch anerkannte Zertifizierung für eine Ausbildung, die befähigen sollte, geistig Behinderte aktiv mit Pferden zusammenzuführen. Voraussetzung war eine Grundausbildung in einem pädagogischen



Bereich. Sie vertrat die Ansicht, dass nicht nur körperliche Behinderungen, sondern eben auch kognitive Einschränkungen durch den intensiven, alle sensorischen Sinne fördernden Kontakt zu Pferden gemildert werden konnten. Dafür gründete sie mit Gleichgesinnten den Schweizer Verein für Heilpädagogisches Reiten und liess sich innerhalb dessen gleich selber zur diplomierten Reitpädagogin ausbilden.

Für das Organisatorische im Wachsen und Gedeihen des Reithofes sorgte Paul Camenzind, emeritierter Mathematikprofessor. Hildegard war an der Front, Paul hielt ihr den Rücken frei. Ein wahres Dreamteam, würde man heute sagen.

Vielleicht erinnert sich in diesem Raum der Eine oder Andere an den in den 60-Jahren höchst provokanten Film "Ursula oder das unwerte Leben", mitgedreht von Rolf Lissy. Ursula, ein taubstumm und blind geborenes Mädchen, wird mittels der liebevollen Fürsorge einer Pflegemutter und der Hilfe einer hervorragenden Heilpädagogin ein lebensfroher Mensch, wenn auch im Rahmen ihrer zusätzlichen geistig schweren Behinderungen.

Der feinfühlig Film löste damals eine riesige Welle von Empathie aus plus eine völlig neue, hoffnungsvolle Sicht auf wie-auch-immer behinderte Kinder und deren Recht auf ein erfülltes Leben. Sequenzen dieser Verfilmung wurden im ersten Reithof von Hildegard und Paul Camenzind gedreht, damals noch in Wald im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

"Ursula hat auch sonst viele Reitstunden bei uns gehabt", erzählte Frau Camenzind im ersten Gespräch mit meiner Frau. "Sie konnte Pferde am Geruch unterscheiden und weigerte sich, auf ein anderes Pferd gesetzt zu werden als auf die Haflinger-Stute Minuit". Mit anderen Worten: eine kognitive Einschränkung bzw. Behinderung muss keinesfalls auch eine sensorische Beeinträchtigung beinhalten. Das wusste Hildegard Camenzind aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung als schulische Heilpädagogin und Psychologin.

Schritt für Schritt nahm sie nun weitere bürokratische Hürden. Hildegard Camenzind erreichte ein hochgestecktes Ziel, als sie EBA-zertifizierte Ausbildungen für geistig Behinderte bieten konnte: so zum Beispiel die des Pferdewartes bzw. der Pferdewartin.

Inzwischen war der Reithof aus Wald in die Rüti, Grub, gezogen, wo es mehr Raum für Mensch und Tier gab. Dort wuchs er zu einem der grössten selbständigen heilpädagogischen Reitbetriebe der Schweiz heran.

Aber noch immer gab die "wilde Hildi" - so genannt von ihren Mitarbeiterinnen und Mitstreiterinnen - nicht Ruhe. Unbedingt wollte sie die viel beachtete Special Olympics Switzerland in der Disziplin Reiten in die Rüti, und somit in den Kanton Appenzell Ausserrhoden holen. Selbst etwas zu alt dafür, schickte sie an ihrer Stelle Kathrin Lex, eine enge Mitarbeiterin, zur Ausbildung zum Coach für Behindertensport. Und qualifizierte so gleichzeitig den Reithof in der Rüti für diese Olympischen Spiele. Prompt wurde dann auch Gold geholt, als 2011 in Athen "Zöglinge" des Reithofs auf sorgfältig ausgewählten Pferden mitritten.



Als Grundmotto für die Special Olympics gilt: "Lasst mich gewinnen. Doch wenn ich nicht gewinnen kann, so lasst mich mutig mein Bestes geben."

Ich weiss nun nicht, ob Sie, liebe Hildegard, etwas ruhiger geworden sind. Ich denke aber, dass Sie, gemeinsam mit Ihrem Mann Paul, etwas beschauliche Ruhe verdienen und im Herbst Ihres Lebens mit viel Stolz auf Ihr vollbrachtes Werk zurückblicken können. Dessen Fortbestand ist ja gesichert mittels der in Rorschach ansässigen Stiftung Camenzind, Lebensraum für Mensch und Tier.

Auch haben Sie eine Tochter und ein Grosskind, die beide wahrscheinlich für etliche Umtriebe und viel Freude im Familienleben sorgen, nicht wahr? Und, wie ich hörte, auch einen lieben Hund?

Mir und meinem Verein ist es eine Ehre, Sie und Ihren Mann kenengelernt zu haben. Dabei habe ich in meiner Ansprache Ihre grossen Leistungen nur streifen können. Worte sind häufig nicht genug, müssen hier aber, schon nur aus Zeitgründen genügen ...

Denn nun übergebe ich das Wort dem Herrn Nationalrat und Stadtpräsidenten Thomas Müller.

Georg O. Herriger, Präsidium Verein "Stille Macher" www.stillemacher.ch
Rorschach, 16. Oktober 2015